

zu benutzen, um Oestreich zu schwächen und die Gränzländer am Rheine zu erobern, vermittelten schon im J. 1629 einen Waffenstillstand mit Polen, um dem Könige zu dem neuen Kampfe freie Hand zu geben, und schlossen mit ihm einen Bund. Kaiser Ferdinand hatte den neuen Gegner zu wenig geachtet, aber der Schneekönig, wie man ihn sportend in Wien nannte, erschütterte bald, mehr als je vorher ein Feind, den habsburgischen Thron. Gustav Adolf landete im Junius 1630 mit einem erlesenen Heere von 15,000 Kriegeren auf der Küste von Pommern. Er zog vorsichtig voran, und wollte keine Besse in seinem Rücken lassen, um im Unglücke einen sichern Weg zur Küste zu haben. Die kaiserlichen Kriegsvölker in Nord-Deutschland zogen sich schnell vor ihm zurück, aber Stettin, Cüstrin und Spandau hielten ihn lange auf. Der Herzog von Pommern und der Kurfürst von Brandenburg zögerten furchtsam und misstrauisch, sich mit Gustav Adolf zu verbinden, der ihre Bestungen besetzen wollte. Der Kurfürst von Sachsen wollte die protestantischen Fürsten Deutschlands vereinigen und an ihrer Spitze eine dritte Partei zwischen dem Kaiser und dem fremden König bilden. Er verweigerte alles, was Gustav Adolf begehrte, das angebotene Bündniß, so wie den Durchzug durch sein Land. Unter diesen Schwierigkeiten verfloß mehr als ein Jahr, ehe es zu entscheidenden Waffenthaten kam, und während Gustav Adolf noch beschäftigt war, durch Besetzung der Bestungen seinen Weg zu sichern, gelang es dem furchtbaren Tilly, die reiche Stadt Magdeburg, die auf des Königs Beistand hoffend, sich tapfer vertheidigt hatte, mit Sturme zu bezwingen, und unter unmenschlichen Gräueltthaten zu verheeren. Als nun Tilly nach dieser Eroberung sich gegen das sächsische Land wendete, das bis dahin von den Verwüstungen des Krieges noch verschont geblieben war, schloß der bedrängte Kurfürst von Sachsen einen